

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 45.

Hirschberg, Mittwoch, den 23. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Bettzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den Boten aus dem Riesengebirge für Monat März werden von allen kaiserl. Postanstalten, sowie unseren auswärtigen Commanditen zum Preise von 59 Pfg., von der Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 50 Pfg. angenommen.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

* Hirschberg, 22. Februar. (Politische Uebersicht.) Die Nachricht, daß die österreichische Regierung dem Cardinal Ledochowski einen Ausweisungsbefehl habe zugehen lassen, ist in dieser Fassung unrichtig. Wohl aber hat die österreichische Regierung den Grafen bald nach seiner Ankunft in Oesterreich einen recht deutlichen Wink darüber gegeben, daß ihr seine Anwesenheit in Galizien nicht im Geringsten angenehm wäre, und Graf Ledochowski hat diesen Wink verstanden und Kratau verlassen. Das Auftreten des Cardinals als Primas von Polen konnte in seinem agitatorischen Charakter von der österreichischen Regierung kaum geduldet werden. — Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist die Großfürstin Maria Nicolajewna gestern Nacht 1 Uhr ihren Leiden erlegen. Die Großfürstin Maria, Tochter des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin Alexandra (Prinzessin Charlotte von Preußen), also eine Nichte Kaiser Wilhelms, war am 18. August 1819 geboren und in erster Ehe mit dem am 1. November 1852 verstorbenen Herzog Maximilian von Leuchtenberg (Sohn des Vizekönigs von Italien, späteren Herzogs von Leuchtenberg, Eugen Beauharnais), in zweiter Ehe mit dem Grafen Gregor Stroganoff vermählt. — Nach den bisherigen Resultaten der Deputirtenwahlen in Frankreich haben die Republicaner die Mehrzahl. Am Schmählchsten sind die Bonapartisten unterlegen. Von den 532 Wahlen sind zur Zeit 324 bekannt, und unter ihnen erhielten die Bonapartisten nur 39. Wie man sagt, denkt Buffet nicht daran, am Ruder zu bleiben. (Vergl. unter Paris. D. Red.) Mac Mahon soll sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, ein Cabinet aus Mitgliedern des linken Centrums zu bilden. Freilich finden diese Nachrichten nicht überall Glauben. Die Beharrungsfähigkeit Buffet's ist nun einmal bekannt, und so muß erst die Folgezeit es lehren, ob er die Liebgewordene Vicepräsidentenschaft in der That aus den Händen läßt. — Es ist ein gewiß nicht zu unterschätzendes Zusammentreffen, daß zugleich mit dem Aufgehen des republicanischen Sterns in Frankreich der Untergang der carlistischen Sache gemeldet wird. Seit jenem Augenblicke, wo Frankreich seine zweideutige Stellung zu den spanischen Wirren aufgab und dem Thronprätendenten jede Unterstützung von französischer Seite abschnitt, war der Untergang des Carlismus nur eine Frage der Zeit. Mit der Einnahme von Estella ist für

jetzt die Macht des Carlismus gebrochen. Die spanischen Regierungstruppen dringen siegreich vor. Der König ist in Azcolta eingetroffen. General Primo die Rivera hat sämtliche Forts in Navarra besetzt. Der größte Theil der in Estella befindlich gewesenen Artillerie der Carlisten ist bei der Uebergabe der Stadt in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Nur ein kleiner Theil ist von den Carlisten vernichtet worden. Wie man erfährt, gedenkt Don Carlos nicht in Oesterreich, sondern in der Schweiz, eventuell in Ungarn ein Asyl zu suchen; eine der ungarischen Herrschaften aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Modena ist dem Prätendenten zugefallen. Dies stimmt allerdings nicht mit einem noch in den letzten Tagen veröffentlichten Briefe des Don Carlos, wonach er — nach Analogie eines bekannten Generals — zu fliehen oder zu sterben entschlossen sein wollte. Bei der angeborenen Scheu des Prätendenten vor dem Gewehrgeläute muß man indessen auf diese todesmuthige Stimmung wenig geben.

* Berlin, 21. Februar. (Vermischtes.) Die Ernennung des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Botschafter beim Wiener Hofe ist allen Kreisen ganz unerwartet gekommen. Das Herrenhaus, dessen Präsident der Graf seit dem October 1872 war, wird ihn sehr vermissen, denn Stolberg hatte sich in die parlamentarischen Geschäfte vorzüglich eingearbeitet und bei viel Umsicht, wie rühmenswerther Unbefangtheit aller Parteien Anerkennung gefunden. In gleicher Weise leitete der Graf zu Ende des vorigen Jahres die Verhandlungen der außerordentlichen Generalynode, deren Majorität sich vorgenommen hatte, durch die ordentliche Generalynode ihm innerhalb der Synodalordnung die höchste Stelle zuzusprechen. Da Stolberg auch Landtagsmarschall des sächsischen Provinziallandtages ist und außerdem noch Ehrenstellen verschiedenster Art inne hat, so werden politische, kirchliche und communale Verbände sein Scheiden lebhaft bedauern. Einen diplomatischen Posten hat der Graf niemals bekleidet, allein es ist ihm eigen, sich rasch in neue Verhältnisse hineinzufinden, was er als Oberpräsident von Hannover, wie als Vorsitzender großer politischer und anderer Körperschaften bewiesen hat. Zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Botchafters qualifizierte ihn seine durch Reichthum geschaffene Selbstständigkeit, nicht minder seine hohe gesellschaftliche Stellung als „regierender Graf“, und ferner seine Freundschaftliche Beziehungen unterhält, an dem noch jungen Grafen eine rasche und sichere Auffassung wahrgenommen haben wird. Es kommt hinzu, daß Stolberg zu arbeiten versteht; er hat noch alle Mal viel Ausdauer bewiesen und es ist ihm meist gelungen, in verwickelten Fragen wie Verdäulnissen mit Ruhe und Objectivität zu urtheilen und zu handeln. Der Kreis derjenigen reichen Adeligen, die zur Uebernahme eines hohen Geandtschaftspostens sich eignen, ist kein allzu weiter. Man darf dem Kanzler zur Ernennung Stolberg's für den hochwichtigen Wiener Posten gratuliren. — Auch Fürst Bismarck hatte ein Glückwunschschreiben an Victor Schöffel gerichtet. Der Dichter hat mit den folgenden Zeilen gedankt: „Ein gutes Blatt Geschichte — Ist mehr als tausend Gedichte!“ — Ein provisorisches Gebäude für die im Herbst d. J. in Berlin zu

eröffnende Kunstausstellung soll, laut der „Trib.“, auf der sogenannten Museums-Insel, auf dem Terrain hinter der Nationalgalerie, in großem Umfange errichtet werden. Dies Ausstellungsgebäude würde bis in die Nähe des Mehlhauses sich ausdehnen, und in letzterem dann eine Restauration zur Erfrischung der Besucher der Ausstellung angelegt werden. Der Bau soll in einigen Wochen beginnen und in drei Monaten fertig sein. — Seitens der Agnaten der jüngeren (Philippsthaler) Linie des Kurhauses dessen ist (wie die „Germania“ meldet) beim Abgeordnetenhaus eine Petition und Rechtsverwahrung eingegangen, welche den Schutz der Rechte ihres fürstlichen Hauses am Familienfideicommiss-Vermögen desselben und aus der Vereinbarung über die Hofdotation vom 9. März 1831 betrifft. — Die von einer Anzahl deutscher Blätter gebrachte Nachricht, die ägyptische Regierung suche deutsche Officiere in ihre Dienste zu ziehen, und habe zu diesem Behufe Agenten ausgesandt, entbehrt, wie der „R.“ und „St.-A.“ mittheilt, nach zuverlässiger Erkundigung jeder Begründung. — Wie aus Pest gemeldet wird, hat der Director des ungarischen statistischen Landes-Central-Büreaus an den kaiserlichen Bürgermeister Kammermajor ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben verständigt, daß der neunte internationale statistische Congress, der im vorigen Jahre verschoben wurde, in diesem Jahre unbedingt, und zwar in Pest, abgehalten werde. Die Vorbereitungen für die zur Verhandlung gelangenden wissenschaftlichen Fragen sind nahezu vollständig beendet und ist nur noch für den festlichen Empfang der Mitglieder des Congresses zu sorgen.

Frankfurt a. M., 20. Februar. Während des ganzen heutigen Tages ist der Main noch unausgesezt gestiegen und hat den unteren Stadttheil bis zum Römerberg unter Wasser gesetzt. Dagegen wird vom Obermain, von Lohr und Wiesbaden, seit heute Mittag ein langsames Fallen des Wassers gemeldet.

Dresden, 21. Februar. Der Wasserstand der Elbe hat in der vergangenen Nacht eine Höhe von 484 Centimeter über Null erreicht, beträgt aber jetzt nur noch 468 Centimeter. Auch von der Oberelbe wird ein langsames Fallen des Wassers gemeldet. In der Stadt stehen nur die Zwingeranlagen noch theilweise unter Wasser, die Niederungen der Umgegend sind stark überschwemmt. Der Zustand der Eisenbahnbrücke in Riesa ist un verändert. Von der aus drei Theilen bestehenden Brücke ist der linksseitige Strompfeiler eingestürzt, welcher die Fahrbahn für Fuhrwerk und den Weg für Fußgänger enthielt, die Bahngeleise stehen noch. Der Einsturz erfolgte wenige Minuten, nachdem der Berliner Zug die Brücke passirt hatte. Es wird ein Nachsturz der Bahngeleise befürchtet.

Das „Dresdner Journal“ meldet aus Riesa, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Anzeichen mehren sich, daß die Eisenbahnbrücke noch weitere Beschädigungen erleiden wird. Die Arbeiter sind entfernt und die Bewohner der stromaufwärts gelegenen Ortschaften alarmirt worden. — Der Wasserstand der Elbe betrug in Dresden Nachmittags 2 Uhr 451 Centimeter über Null. Das Wasser fällt langsam.

Carlsruhe, 21. Februar. In der zweiten Kammer, welche heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen hat, wurden von der ultramontanen Partei mehrere Interpellationen eingebracht, darunter eine über die Stellung der Regierung zu der beabsichtigten Erweiterung der Eisenbahnen durch das Reich und eine andere betreffend das Petitionsrecht der unteren Beamten. Der Finanzminister legte den Entwurf für das außerordentliche Budget vor.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Abg. Fuz eine Resolution ein, dahin gehend, das Haus solle die Nothwendigkeit einer Deeresreduction anerkennen und die Regierung ersuchen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und die Resolution dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mitzutheilen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Klostergesetz nach längerer Debatte in der vom Herrenhause vorgeschlagenen Fassung angenommen; ebenso wurden die Gesekentwürfe betreffend den Bau einer Eisenbahn von Mierzzuschlag nach Neuberg und von Bozen nach Meran genehmigt. — Der hiesige türkische Botschafter hat, wie von gut unterrichtet er Seite gemeldet wird, Abschrift des Circulars reichens Raschid Paschas vom 13. d., in welchem die Durchführung der in der Note Andraffy's vorgeschlagenen Reformen zugesichert wird, hier übergeben.

Brag, 21. Februar. Die Berichte über die im Lande durch die Ueberschwemmung angerichteten Schäden lauten günstiger, als man annahm. Personen sind bei der Ueberschwemmung nicht verunglückt. Der Bahnverkehr ist größtentheils regelmäßig. Das Wasser ist in stetigem Sinken begriffen. — Bei den heute in den Landgemeinden statt gehaltenen Landtagswahlen gewann die verfassungstreue Partei nur in dem Wahlbezirke Königinhof, wo der Candidat derselben mit 67 gegen 59 auf den Candidaten der alt-czechischen Partei entfallenden Stimmen gewählt wurde, den Sieg.

In allen übrigen Wahlbezirken wurden die Candidaten der alt-czechischen Partei gewählt; in vielen derselben blieben die verfassungstreue und die jungczechische Partei in bedeutender Minorität.

Frankreich. Paris, 20. Februar. Bei der heutigen Deputirtenwahl wurden in den neunzehn Arrondissements von Paris Brelas (im 9. Arrondissement), Barodet, Louis Blanc (dieser zweimal), Oberst Denfert-Rochereau, Thiers (im 2. Arrondissement), Brisson, Floquet, Creppo, Marmottan, Ledroy, Gambetta und Clemenceau gewählt. In sieben Arrondissements ist eine anderweite Wahl nothwendig; im 8. Arrondissement erhielt der Herzog von Decazes die relative Stimmenmehrheit. Alle in Paris gewählten gehören der republicantischen oder radicalen Partei an.

— 21. Februar. Der Minister des Innern, Buffet, hat, wie die „Agence Havas“ meldet, bei dem Marschall-Präsidenten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Man glaubt indessen in politischen Kreisen, daß der Marschall-Präsident Buffet erluchen werde, bis nach dem bevorstehenden Zusammentritt der Kammer auf seinem Posten zu bleiben.

Spanien. Madrid, 20. Februar. Nach Mittheilungen, welche der Regierung zugegangen sind, hat General Martinez Campos Pena Plata und Vera genommen.

Rußland. Petersburg, 21. Februar. Die Großfürstin Maria Nicolajewna ist heute früh 1 Uhr ihren Leiden erlegen.

— (Parlamentarisches.) Der Abg. Dr. Birchow und 69 Mitglieder der Fortschrittspartei haben beim Abgeordnetenhaus den wiederholten Antrag gestellt: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung dringen aufzufordern, dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session den Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen vorzulegen.

— Von dem Abg. Windthorst (Bielefeld) und unterstützt von 67 Mitgliedern der Fortschrittspartei ist folgende Interpellation beim Abgeordnetenhaus eingereicht worden: „Nach den vom Herrn Kultusminister in den letzten Sessionen wiederholt abgegebenen Erklärungen durfte erwartet werden, daß die Vorarbeiten für das durch den Art. 26 der Verfassungsurkunde verheißene Unterrichtsgesetz so weit gefördert sein würden, um dasselbe dem Landtage in dieser Session vorlegen zu können. Da diese Erwartung nicht erfüllt zu werden scheint, andererseits aber der Mangel eines guten Unterrichtsgesetzes täglich schwerer empfunden wird, so erlauben sich die Unterzeichneten an die königl. Staatsregierung die Anfrage zu richten: wie weit sind die Vorarbeiten für das Unterrichtsgesetz gediehen, und wenn darf die Vorlage desselben erwartet werden?“

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 22. Februar.

* Rundschau. (Aus der Diocese Breslau. — Unglaublich — aber wahr? — Stadtpfarrer Simon. — Kleine Notizen. — Eisgang.) Die „Post“ erhält aus Schlesien einen anscheinend gut unterrichteten Artikel, in welchem die Verhältnisse des preussischen Theils der Breslauer Diocese einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden. Der Staatscommissarius für die fürstbischöfliche Vermögensverwaltung des Bisthums ist hiernach mit seinen Hilfsarbeitern in vollster Thätigkeit. Der größte Theil der Pfarreiämter steht mit ihm bereits im amtlichen Verkehr. Das ist der ultramontanen Partei und Presse ein Unvergnügen. Letztere versucht daher immer wieder, der staatscommissariatsmäßigen Bisthumsverwaltung Schwierigkeiten zu bereiten und die unterstellten Organe gegen sie aufzureizen. Es wird hierauf mitgetheilt, daß diese Bemühungen der ultramontanen Partei, die hauptsächlich in der „Schl. Volksz.“ ihr Organ finden, vollständig gescheitert sind. Weber der Clerus noch die Kirchenstände vertragen den Anforderungen des Staatscommissarius ihre Mithilfe, und alle Heterieen der ultramontanen Blätter blieben fruchtlos. Der Berichtersteller der „Post“ fährt fort: Wahrlich, wenn man ein derartiges Ungehöriges zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze sieht und hört, muß man sich wundern, wie ein Reichensperger in seiner jüngsten Broschüre nur von einem „leidenden Widerstande“ gegen die Staatsgesetze Seitens seiner Partei sprechen und denselben für religiös und gesetlich gerechtfertigt erklären konnte. Uebrigens versuchen die ultramontanen Blätter wie in Polen so auch in Schlesien, die ungesetzliche Ausübung bischöflicher Rechte Seitens der abgesetzten und flüchtigen Oberhirten zu vermitteln. So verknüpfen sie die Fortdauer des Jubiläumsablasses für die Diocese Breslau bis Ostern, nachdem bereits in allen Kirchen auf ebenfalls durch die ultramontane Presse vermittelte, befördliche Anordnung die Schlussandacht feierlich gehalten worden war. Die Verkündigung von Ablassen aber ist ein Vorrecht der Bischöfe. Sie wiesen auf die kirchlichen Strafen hin, denen die Geistlichen verfallen würden, welche aus den Händen der weltlichen Macht eine Pfunde annehmen sollten und als wirklich mehrere Priester auf die, weltlicher Seite an sie ergangene Verurteilung hin Pfarstellen annahmen, so machten die erwähnten Blätter die Namen derselben bekannt, forderten die betreffenden Gemeinden zur Wider-

fehllichkeit gegen sie auf und veröffentlichten die Stellen der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar v. J., durch welche die Strafe der Excommunication über jene Priester verhängt wird, während sie bei ihrer ersten Veröffentlichung des päpstlichen Erlasses von den Königlich-Preussischen Behörden deshalb freigesprochen worden waren, weil sie den genannten Erlass nur als ein historisches Document zur allgemeinen Kenntniss gebracht hätten, ohne die Absicht gehabt zu haben, ihn irgend Jemandem zur Nachachtung zu empfehlen. Noch mehr sie verbreiten die Hirtenbriefe der abgesetzten Bischöfe, wie erst jüngst den des Fürstbischöflichen von Breslau, der, obgleich angeblich für den österröschischen Theil der Diöcese bestimmt, doch eigentlich seine Spitze gegen die kirchlichen Zustände in Preußen kehrt und jene Geistlichen censirt, die ohne bischöfliche Institution Pfarstellen übernommen haben und verwalten. Rechnet man hinzu, daß der Verkehr zwischen der Diöcese und Johannesberg durch Hin- und Herreisen maßgebender Persönlichkeiten, durch Briefe, durch Boten, durch Zwischenträger und Deputationen ein sehr lebhafter und ziemlich offenkundiger ist, so läßt sich begreifen, wie die bischöfliche Diöcesan-Verwaltung trotz alledem unter der Hand munter weitergeführt, der Widerstand gegen die Staatsgesetzgebung und der commissarischen Verwaltung des Bisthumsvermögens fortwährend Schwerkiffen bereitet werden. . . . Inmer ist es bei der ultramontanen Partei die Abneigung gegen das protestantische Preußen und die Vorliebe für das katholische Oesterreich mit der s. g. katholischen Regierung, was ihrer unbotmäßigen Haltung als Unterlage dient. Kaum war Dr. Förster aus Breslau nach Johannesberg entwichen, so gab er dem Geburtsort des Kaisers von Oesterreich zu Ehren mit großer Ostentation ein großartiges Festmahl trotz der hohen Steuer an den Religionsfond, während es niemals erhört worden, daß der hohe Herr im Vollbesitz seines Einkommens in Breslau den Königlich-Geburtsfestmahl mit einem Festmahle ausgezeichnet hätte. In Oesterreich hätte man ihm die Unterlassung sehr übel genommen, in Preußen fand man sie — leider — selbstverständlich. Man täusche sich nur nicht, wenn Ultramontane ihren Patriotismus betonen und besonders hervorheben; auf dem Grunde ihres Herzens liegt immer die Neigung und Vorliebe für Oesterreich, als sei dieses noch wie früher der katholische Gegenfuß zum protestantischen Preußen, und als seien beide Staaten nicht einig im Widerstreben gegen den staatsgefährlichen Ultramontanismus.“ Die Worte des Berichterstatters der „Post“ sprechen für sich selbst. Daß der ultramontane Fanatismus durch den Umschwung, welcher sich in gewissen Kreisen des katholischen Alerus, wie der katholischen Laien zu vollziehen beginnt, in eine heftigste geistige Aufregung verfestet worden ist, haben wir bereits früher gemeldet. Mit der ultramontanen Bogel war es nie weit her — jetzt scheinen unsere Heftblätter indessen an einem Punkte angelangt zu sein, wo ihre Ausführungen einer sanitäts-polizeilichen Unteruchung bedürfen.

Die „Schlesische Volkszeitung“ macht immer schlimmere Erfahrungen. Unter der Ueberschrift: „Unglaublich — aber wahr?“ berichtet sie: „Es wird uns mitgetheilt, daß einige der Herren Geistlichen, welche den Wahregeln des „Sperrgesetzes“ versallen sind, die Klippe auf doppelte Weise zu umgehen verstanden. Einige Geistliche nämlich sollen nicht nur aus dem Brodforde der Gläubigen zehren, sondern auch nach wie vor die „geperrten“ Bezüge sich auszahlen lassen.“ Das ultramontane Blatt fügt dieser Mittheilung hinzu: „So verbürgt auch die uns gewordene Mittheilung auftritt, so können wir uns doch nicht entschließen, an ihre Richtigkeit zu glauben.“

Am gestrigen Tage ist Pfarrer Müde durch den Landrath des Kreises in Pfarrei und Kirche zu Groß-Strehlitz ohne Störung eingeführt worden. Die „Schles. Volkszeitung“ macht die bevorstehende Einführung mit folgenden Worten aufmerkiam: „Herr Müde zieht also heut (21.) in Groß-Strehlitz ein. Bei seinem Empfange wird auch Militär mitwirken. Aus Cosel sind von dem daselbst garnisonirenden 3. Oberchl. Inf.-Reg. Nr. 62 eine Abtheilung von 60 Mann und ein Officier nach Groß-Strehlitz beordert worden.“ Und darüber wundert sich die „Schles. Volkszeitung“? Wir meinen, daß nach der Art und Weise, mit der gegen die staatsstreuen katholischen Priester von Seiten der Ultramontanen gehetzt wird, Vorsichtsmahregeln ihre volle Berechtigung haben. Diesmal haben freilich alle Heereien Nichts genützt.

Der Stadtpfarrer Simon zu Schweidnitz veröffentlicht in der „Schles. Volksztg.“ eine längere, den vielbesprochenen Vorfall in Girschsdorf betreffende Erklärung. „Kraft seines Amtes“ (?) will hiernach der Pfarrer Simon aus den „bis zur Stunde verwaisten“ Kirchen zu Girschsdorf, Obersdorf und Güttmannsdorf das Sanctissimum, die h. Oele und das Taufwasser entfernt haben, um, so weit das möglich, Sacrilegien und Profanationen (?) vorzubeugen. Kirchliches Eigenthum habe er selbstverständlich nicht berührt. Diese Erklärung rechtfertigt, wie die „Schles. Ztg.“ richtig bemerkt, die Handlungsweise des Stadtpfarrers Simon in keiner Weise. Seit der Amtsenthebung des Fürstbischöflichen und nachdem die fürstbischöflichen Behörden außer Function getreten waren, hatte der frühere fürstbischöfliche Commissarius Simon nicht das mindeste Recht, in einer fremden Parochie und in einer dem Erzpriester zu Reichenbach unterstehenden Kirche eine

derartige Handlung zu vollziehen. Dies dürfte dem Herrn Stadtpfarrer wohl auch auf andere Weise klar gemacht werden.

Rudolf Schramm veröffentlicht im „Schweidnitzer Stadtblatt“ einen an die Wahlmänner des Wahlkreises Schweidnitz-Striegau gerichteten Aufruf, in welchem er seine Ansichten über Pressefreiheit, Schule, Kirche, Militarismus u. s. w. darlegt und die Bitte um Uebertragung eines der beiden vacanten Abgeordneten-Mandate ausspricht.

Der Bürgermeister von Zobten ist am 19. d. Mts. von seinen Aemtern als Bürgermeister, Polizei-Verwalter und Standesbeamter suspendirt worden.

Die Staare, die Boten des Frühlings, sind in unserer Provinz erschienen und auch von ersten Verden wird berichtet, die bei der gegenwärtigen warmen Witterung ihren Frühlingsruf ertönen lassen. Dem Bauwetter folgte Hochwasser und Eisgang. Nach auf der oberen Oder beginnt jetzt der Eisgang. — Aus Görlitz wird gemeldet: „Die Reize beschloß ihren Eisgang Sonnabend Nachmittag mit einem gewaltigen, furiosen Finale, das an verschiedenen Stellen beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Nachdem nämlich schon in der vorhergegangenen Nacht und am Sonnabend Vormittag in Folge des massenhaften Zuflusses des Gebirgswassers der Fluß stark angeschwollen und an sehr vielen Stellen über die Ufer hinausgetreten war, setzte sich gegen 2 1/2 Uhr das Eis der Weinlaube in großen Schollen in Bewegung. Bei der riesigen Wucht, mit welcher dieselben von der starken Strömung der Fluthen fortgetrieben wurden, ist es erklärlich, daß sie verschiedene der ihrem Laufe hindernd entgegenstehenden Gegenstände zertrümmerten und mit sich fortrissen. Dies geschah u. A. mit dem großen Floß bei der Actienbrauerei, welches dort behufs der Eisgewinnung in der Reize angebracht war und das trotz aller Mühe und Kraftanstrengungen der zum Schutze desselben hinbeordneten Arbeitsleute nicht festgehalten oder in Sicherheit gebracht werden konnte; ferner mit dem unteren Theile der ebendieselbst und zum Zwecke der Eisenbringung eingerichteten Eisenbahnvorrichtung, welche bekanntlich aus einem starken, mit zwei Schienensträngen für die leeren und gefüllten Eislawrys belegten Balkengerüste bestand; ferner wurde der beim städtischen Wasserbehälter vor dem Viaduct angebrachte, in einem spitzen Winkel in den Fluß hineinreichende starke Schutzwehr ebenfalls mit fortgerissen und weggeschwemmt. Großartig war der Einbruch, den das Treiben der Eisschollen mit den hundertten von Balken, Bohlen und Brettern bei dem neuen Wehre an der alten Brücke auf die zahlreichen Zuschauer machte, die von dort aus das seltene Schauspiel beobachteten; so gewaltig war die Kraft und Wucht, mit welcher die Wasserwogen die auf denselben treibenden Balken und Bohlen über das steinerne Wehr und auf die gepflasterte Sohle desselben hinunterschleuderten, daß sie dort zwischen den Eisschollen wie dünne Stäbchen zersplitterten und zerbrachen. Die von einigen Arbeitsleuten angestellten Versuche, einzelne Balken und Bretter bei der Brücke herauszufischen, mißlang, weil die Strömung wegen der Nähe des Wehres eine zu reißende war; vielleicht ist es weiter unterwärts in den Bleichen oder auf Hennesdorfer oder Ludwigsdorfer Terrain gelungen, einen Theil des werthvollen Holzmaterials und der sonstigen Gegenstände, die von den Fluthen mitgeführt wurden, herauszuziehen und zu bergen.“

— (Bericht über die Thätigkeit des Kreis Ausschusses pro 1875. — IV.) Der hiesige Kreis Ausschuss hielt im verfloffenen Jahre 26 Sitzungen ab, in welchen 410 Sachen (durchschnittlich 16 pro Sitzung) zur Verhandlung gelangten. In 12 Sitzungen waren sämtliche Mitglieder, in 9 Sitzungen 5 und in 5 Sitzungen 4 Mitglieder des Ausschusses anwesend. In öffentlichen, mündlichen Verfahren wurden 37 Sachen verhandelt, welche verschiedene Beschwerden über Verfügungen, sowie freitige Angelegenheiten, sühnämliche Ermittlungen u. betrafen. 36 Sachen wurden bis zum Jahreschlusse erledigt. Zu den in nicht öffentlicher Sitzung behandelten 373 Vorträgen gehörten 12 Classe lgl. Behörden, 65 Kreisverwaltungs-Angelegenheiten, 15 Angelegenheiten der Amtsbezirke, 13 Beschwerden gegen Anordnungen und Verfügungen der Amtsvorsteher und städt. Polizeiverwalter, 4 Beschwerden gegen Executionsmahnahmen, 2 Anträge auf Umwandlung von Geldbuße in Haft, 2 Wegepolizei-Angelegenheiten, 32 Anträge auf Genehmigung oder Veränderung gewerblicher Anlagen, 96 Anträge auf Ertheilung von Concessionen zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft, 4 bau- und feuerpolizeiliche Angelegenheiten, 51 Dismembrationsachen, 34 ländliche Communal-Angelegenheiten, 5 Beschwerden wegen Heranziehung zu Schulbeiträgen, 11 Prüfungen von Schiedsmannswahlen, 25 Sachen, betreffend die Ausführung des Civilstandsgesetzes, und 5 verschiedene andere Sachen. Alle diese Angelegenheiten wurden mit Ausnahme von 3 Sachen bis zum Jahreschlusse erledigt. Die Geschäftsvertheilung erfolgte vom Vorherrschen nach seinem Ermessen unter annähernd gleichmäßiger Belastung sämtlicher Mitglieder. Ständige Referenten wurden nur in Dismembrationsachen ernannt. Eine erhebliche Vermehrung der Arbeit ist dem Kreis Ausschusse durch das Aufsichtsrecht über die Standesbeamten und die daraus resultirende Revision der Civilstandsregister resp. die örtliche Revision der

Geschäftsführung erwachsen. Die im Kreise bestehenden 27 ländlichen Standesamts-Bezirke fallen mit Ausnahme von zweien (Boigtzdorf und Gebirgsbauden, Ersteres vom Petersdorfer und Letzteres vom Seidorfer Amtsbezirke ausgeschieden) mit den Amtsbezirken zusammen, so daß mit Ausnahme weniger Fälle die Amtsvorsteher auch gleichzeitig zu Standesbeamten ernannt worden sind.

(Gewerbeverein.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Ober-Hütteninspector a. D., Stadtrath Sach, einen Vortrag über „Die Verbrennung als Quelle der Wärme“. Redner bemerkte zunächst, daß die Verbrennung organischer Körper, die sich auf der Erde vollzieht, um Licht und Wärme zu erzeugen, nicht ohne Hinweisung auf unseren licht- und wärmegebenden centralen Himmelkörper betrachtet werden könne, indem von diesem alles vegetabilische und mithin auch alles thierische Leben abhängt, und beantwortete demnach die Frage: „Was ist Verbrennung?“ um aus den gegebenen Erläuterungen zunächst in Beziehung auf die gewöhnliche Verbrennung das Resultat zu ziehen, daß die gesammte künstliche Licht- und Wärme-Erzeugung einerseits auf der Entwicklung und Abscheidung des Wasserstoffs und Kohlenstoffs aus den organischen Körpern und andererseits auf der Verbrennung derselben oder auf ihrer gasförmigen Umwandlung in Wasser und Kohlenäure mit Hilfe des Sauerstoffs der Luft beruht. Weitere eingehende Rücksicht nahm Redner auf die wissenschaftlich festgestellten, praktisch aber nicht erreichbaren Wärmemengen, die hierbei erzeugt werden. Sodann ging derselbe auf die Quelle der Wärme ein, die der thierische Körper, so lange Leben in ihm ist, entwickelt, hierbei nachweisend, daß durch den Athmungsproceß (Einathmung von Sauerstoff und Ausathmung von Kohlenäure und Wasserdunst) dieselben Verbindungen, wie durch die Verbrennung von Kohle, entstehen und somit in unserem Körper ein der Verbrennung der Kohle ganz ähnlicher Proceß vor sich geht, durch welchen sich zugleich die Wärme des thierischen Lebens erhält. Schließlich wies Redner noch auf den ungeheuren Umsatz im Brennstoff in der ganzen Natur und auf den großartigen Einblick hin, den wir daraus über die Vorgänge in unserer Athmosphäre gewinnen. Ein erwachsener Mensch athmet, wie genaue Beobachtungen ergeben haben, in 24 Stunden 443 Liter Kohlenäure aus, welche gegen 1/2 Pfund Kohlenstoff enthält, woraus sich ergibt, daß in einer Stadt von 1 Million Einwohner, wie sie z. B. Berlin bald haben wird, täglich 440 Millionen Liter Kohlenäure ausgeathmet werden, wozu mehr als 4700 Ctr. Kohlenstoff aus der Nahrung aufgenommen werden müssen. Die ungeheure Menge an Kohlenäure, die auf der ganzen Erde in jedem Moment sich entwickelt, bildet den Nahrungsstoff für die gesammte Pflanzenwelt, die den Sauerstoff an die Atmosphäre zurück giebt. Dieser große Kreislauf der Stoffe kann sich aber nur, wie Eingangss angedeutet, unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen vollziehen, durch deren Kraft in den beiden organischen Reichen der Natur ein jedes dem andern dienstbar gemacht wird. Der Vortrag fand sehr beifällige Aufnahme und gab zu weiteren Debatten Veranlassung, worauf durch den Vorsitzenden noch ein Artikel aus der „Dresdener Zeitung“: „Weihnacht in der Südsee“, von Hermann Krone, dessen Vortrag im Siegemund'schen Saale hieselbst nunmehr auf den 20. L. Wts. festgesetzt ist, erfolgte.

(Beerdigungen.) Es sind in letzter Zeit mehrfach Fälle vorgekommen, daß Beerdigungen vor der vorgeschriebenen Anmeldung des Todesfalles bei dem zuständigen Standesbeamten erfolgt sind. Es ist daraus Veranlassung genommen, die mit der Aussicht über die Kirchhöfe betrauten Gemeinde-Kirchenräthe unter Hinweis auf § 60 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 darauf aufmerksam zu machen, daß Beerdigungen vor Eintragung des Sterbefalles in die Sterberegister nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig sind.

(Standesamtliches.) Der Minister des Innern hat nach Einvernehmen mit dem Justizminister aus Anlaß eines Brandes, wodurch die laufenden doppelten Standesregister vernichtet worden sind, angeordnet, die Duplicate derselben auch vor Ablieferung an die Gerichte an gesonderten sicheren Orten aufzubewahren.

(Bekanntmachung.) Das Reichsbank-Directorium fordert alle Besitzer von Banknoten der Preussischen Bank zu 50, 100 und 500 Thalern auf, diese Noten baldigt bei der Reichsbank-Hauptcasse oder bei einer der Zweiganstalten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 15. März c. ab deren Einlösung nur noch in Berlin bei der Reichsbank-Hauptcasse erfolgt.

(Br. Jtg.) Breslau, 19. Febr. (Zum Morde bei Nädlich.) Zur Ermittlung des Mörders wird von Seiten der hiesigen Polizeibehörde die größte Thätigkeit entwickelt. In der Untersuchung kommt es hauptsächlich darauf an, den Aufenthalt des Ziegelarbeiters Ernst Hoffmann aus Cranz zu ermitteln, der mittelgroß, bartlos, ein volles Gesicht hat, und mit Wintermütze, schwarzem Ueberzieher und langschäftigen Stiefeln bekleidet ist. Derselbe hat früher in einer Ziegelei zu Zimpel gearbeitet. Ebenso fehlt jede Nachricht über den Verbleib eines Korbmachers Namens Daniel Schmickle aus Lange, Kreis Ohlau, deßerigen Orts, woselbst bekanntlich die Spur

des Mörders ein Ende genommen hat. Der zuletzt Genannte ist 38 Jahre alt, von großer Statur und gesundem Aussehen und trägt schwarzen Bart und dergleichen Haare. Alle diejenigen Personen, welche über die Erwähnten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im hiesigen Polizeipräsidium zu melden.

(Br. M.-Jtg.) Rattowitz, 20. Febr. (Haus einfall.) Heute Vormittag stürzte ein unweit der Stadt gelegenes, zu Bogusichitz gehörendes Haus in seinem östlichen Flügel zum Theil ein. Schlechtes Baumaterial scheint die Ursache zu sein. Zum Glück sind die Menschen alle und die meisten Sachen gerettet worden. Der freiwillige Feuerlösch- und Rettungs-Verein war zur Stelle und brach einen Theil des Daches ab, um dem weiteren Einsturze vorzubeugen.

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

von

M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Der Maire von Niederbronn.

Einige Monate vergingen, das gelbe Laub war gefallen, kalt und rauh war die Witterung des Decembers geworden; Sturm und maßloser Regen wechselten mit rauhen Nordwestern, die zu weiten dicken Schneemassen hernieder auf die Erde trieben, um das sogenannte Schlackenwetter zu bilden, das die Wege aufweichte und jeden Gebirgssack mit gelben Schlammassen überfüllte. Der Winter von 1870 war demütig in seiner Ungunst; es schien, als ob auch in den Wolken der Krieg der Elemente ausgebrochen wäre.

Vor Paris dauerte die Belagerung fort, das jungfräuliche Metz war längst gefallen, aber Dictator Gambetta ruhte und rastete nicht. Immer von Neuem trieb er Menschenmassen zusammen, zu Hunderttausenden wurden die unorganisirten Horden gegen Paris geführt, dreimal versuchten sie unter Aurelles de Paladine, Chanzy und Keratry den Ring der deutschen Truppen zu durchbrechen, der sich fest um die bedrängte Hauptstadt legte, — doch ohne jeden Erfolg. Das Wetter und der Winter sollte die Deutschen vernichten helfen, allein der energische Advocat vergaß, daß die wohlorganisirten deutschen Armeen eine vorreffliche Intendantur besaßen, und somit, ohnehin abgehärteter, die Unbilden der widrigen Jahreszeit leichter ertrugen, als die an Allem mangelleidenden Franzosen selbst.

Da gelästete es plötzlich dem erfunderischen Dictator, sich gegen die Rückst dieser Intendantur zu wenden und den Deutschen in den Rücken zu fallen. Noch während der letzten Kämpfe hinter Orleans mußte Bourbaki mit einem großen Theil der Loire-Armee sich schon am 6. December südöstlich nach der Schweiz zu, nach Besancon wenden. Hier kamen ihm zahllose Truppen auf den Bahnen von Lyon her nebst Garibaldi's Freischaren entgegen, und so sammelte sich hier eine imposante Truppenmasse, wenn man eben bloß auf die Menge sieht. Ihnen stand nur um Belfort ein einziges Armeecorps, das vierzehnte, nebst der 4. Reservedivision unter dem General v. Werder, dem Besieger Straßburgs, gegenüber, welcher, Belfort belagernd, einzelne Abtheilungen bis Dijon und Langres stehen hatte. Die Ueberumpelung dieses einzelnen Corps schien leicht, alle anderen deutschen Truppen standen westlich von Paris weit entfernt, und man kann nicht leugnen, daß dieser Kriegsschachzug einen verteuert geschiedten Gedanken barg, zumal wenn er — gelang, denn allerdings mit 60,000 Mann geschulter Truppen hätte den General Bourbaki Himmel und Hölle nicht abhalten können, die 40,000 Mann Werder's zu werfen, und er commandirte mit Garibaldi's Schaar weit über 140,000 Mann. War v. Werder bei Belfort geschlagen, so konnten die Franzosen das Elsaß und Baden überhimmeln, den deutschen Herren vor Paris und im Innern Frankreichs alle Eisenbahnverbindungen abschneiden und dadurch im ungünstigsten Fall sie zwingen, sich rückwärts wenden zu müssen und Paris frei zu geben.

Die Nationalregierung hatte immer ihre geheimen Verbindungen in den von den Deutschen besetzten Districten, dies zeigte sich jedesmal auffällig genug in den Fällen, wo die französische Heere zum Angriff auf die Pariser Cernirungslinien vorrückten und die Hoffnung auf Erfolg die Gemüther bewegte. Dann nahm die Widerwilligkeit und offenbare Ablehnung der französischen Bevölkerung einen drohenden Charakter an und die Francireurbanden wuchsen wie die Pilze aus dem Boden hervor. Gerade dieser heimtückische Hinterhaltskrieg hatte etwas Entsetzliches und mancher von den heute noch als „Vermittl“ aufgeführten Soldaten unserer Armee ist diesem Francireurwesen zum Opfer gefallen. Dagegen wurde der harmlose deutsche Soldat, der so seinen Kameraden auf einsamen Wegen überfallen und gemeneht sah, mit Recht von

Grimm erfüllt und knüpfte jeden dieser gefangenen Freiheiter ohne Umstände am Baum auf. Die harmlose Land- und Kleinstadtbewölkung Frankreichs sah aber ebenfalls diese Banden, die sich aus losem Volk rekrutierten, mit Furcht und Schrecken an, denn, wenn sie einen menschenfressenden Ueberfall ausgeführt hätten, entwichen sie, während das oft schuldblose Dorf die ganze Strenge des Feindes wegen Einverständnis und Hebelerei über sich ergehen lassen mußte.

Während so die strategische Bewegung gegen Belfort im Werden war, lag noch in Kotbrüngen die einzige Festung uneroberet, die Felsenfeste Bitsch. In einem Gebirgsterrain gelegen, ging an ihren Mauern nur die eben fertig gewordene Eisenbahnlinie Hagenaus-Saargemünd vorbei, welche als bloßer Kreuzungsweg der Hauptlinien gänzlich unwichtig für den Feldzug war. Man hatte sich also begnügt, diese Festung mit einigen Bataillonen zu umstellen und jede nachdrückliche Belagerung und Beschießung zu vermeiden.

Südlich zwei gute Wegstunden von Bitsch liegt der Flecken Niederbronn in einem landschaftlich reizenden Thal der Vogesen; durchströhte Wege führen mehrere von Bitsch nach Niederbronn und von dort wieder nach Reichshofen und Wörth. — Dieses denkwürdige Schlachtfeld, ein hügeliges Terrain von sanfterer Abdachung, welches die Bebauung von Feld und Weingärten zuläßt, erstreckt sich bis hierher; und über Niederbronn floh ein Theil der Franzosen nach Bitsch zu, verfolgt von den Bayern. Der Ort streckt sich durch mehrere Thäler hin, die hier zusammen kommen.

Nach Bitsch zu erheben sich steile bewaldete Felsenberge, das Thal wird eng und romantisch; deshoß hat Niederbronn auch ein ziemlich besuchtes Bad. Die preussischen Officiere der Gernerungstruppen von Bitsch flohen daher, wenn sie dienstfrei waren, sehr gern den Anblick des langweiligen düstern Felsenfestes, kamen nach Niederbronn heruntergeritten, um an dem guten Mittagstisch des komfortablen Kurbauses zu sitzen und sich hier gesellig zu amüsiren. Sie belebten das ohnehin leere Bad, obwohl dem Maire des Orts die Sache schwer genug ankam, denn unter dem herrschenden Kriegsgesetz tafelten die Officiere hier auf Requisition gegen Duntungsscheine, während die Gemeindefasse den Kurwirth bezahlten mußte, so daß der Flecken bereits unter einer contrahirten Schuld von 200,000 Frs. seufzte, was demselben, wie ich hoffe, bereits von den elsässischen Reestablishmentsgebern längst wiedererstattet worden sein wird. Damals mußte die Gemeinde freilich noch nicht, wie ihr Schicksal ausfiel, und sie war mit ihrem Maire deshalb in feiner röstigen Laune, zumal die Requisition immer noch nicht abnahm, denn die Officiere fanden trotz des Spätherbstes und Winters den Ritt zum Tisch nach Niederbronn immer noch angenehmer als die wilde Feldmahlzeit im Freien aus dem Soldatenblechtopf, sobald nur Himmel und Wege die Passage gestatteten.

Im Flecken quer vor dem mit Bäumen bepflanzten Marktplatz liegt ein stattliches schloßartiges Gebäude, es ist der einstige Dominiatsitz, der adeligen Familie von Dietrich gehörig, die seit Jahrhunderten die Dörfer Nieder- und Oberbronn besaß. Die Revolution von 1789 hatte auch hier ihren nivellirenden Strich gemacht, und sämtliche Pflichten und Leistungen der Gemeinde ohne jede Rechnung einfach aufgehoben, doch blieben den Besitzern immer noch die großen Terrains der waldigen Berge als Eigenthum, welche sich links vom Thal hingen. Hinter dem Schloß blühte das enger werdende Thal einen anmuthigen Park, dahinter liegt unter Benutzung der Wasserkraft des Baches eine Eisengießerei. — Die Bevölkerung von Niederbronn war durchgängig deutsch, nur eine kleine Anzahl von sieben Eisenerbeitern, waren eingewanderte Franzosen, die abgelegen in der Nähe des Eisenerwerkes, in besonderen, von den Dietrichs dazu gebauten Häusern, wohnten.

Die Niederbronner verhielten sich in diesen bewegten Zeiten gänzlich lebend; sie nahmen die Occupation geduldig hin, jedenfalls bewegte sie ihre Schuldenlast weit mehr, als aller Verlust, den Frankreich erlitt; und so befielste der Ackermann seine Felder, der Winzer behandelte seinen Weinberg und der Handwerker ging seinem Gewerbe nach, kurz, sie waren alleamt soweit zufrieden, als man sie eben in Ruhe ließ. Unter dem französischen Regiment waren sie lokale Bürger gewesen und wurden es ebenso sicher unter dem deutschen Reiche, wenn das Geschick sie ohne Wunden von den alten Beziehungen ablöste. — So auch dachte der Maire, ein Deutscher von Geburt, der indeß den französischen Bildungs- und Erziehungsgang der Schulen durchgemacht.

Zu diesem Maire, der zugleich Notar des Bezirks war, kamen in der Dämmerung des Januar, während der Schnee draußen stüberte, drei Arbeiter aus der französischen Colonie, verlangten ihn allein zu sprechen und übergaben ihm einen amtlichen Brief. Der Maire befah befreundend das Siegel der „Republique Francaise“ und als er es öffnete, las er eine Ordre, unterschrieben: „Colonel Edmund Girard, Commissair de la Republique française pour le Bas-Rhin, Moselle et Meurthe.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Voten a. d. Riesengebirge.“

Breslau		22 Febr.	21 Febr.	Breslau.		22 Febr.	21 Febr.
Weizen per Febr.	183	183	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	86	85,85		
Roggen p. Febr.	143	143	4 0/0 „ „	97	97		
April/Mai.	146	146,50	4 0/0 Pol. Kred. Pfandbr.	94,70	94,75		
Safer p. Febr.	160	160	Oester. Banknoten	177,40	177,60		
Rüböl p. Febr.	63,50	63,60	Schles. Eisen.-Act.	80,50	80,20		
April/Mai.	62,70	63	Oberchl. Eisen.-Act.	140,50	140,35		
Spiritus loco	44	44,50	Oester. Cred.-Act.	314	314		
p. Febr.	44,50	44,70	Komban.	204	204		
April/Mai.	45,50	45,60	Schles. Bankvertra.	82,25	82,25		
			Bresl. Disconto-Bant	64,50	64,50		
			Ranzschütte	58,50	58,75		

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	194,50	
Roggen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	149	150	
Rüböl p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	62,80	64,20	
Spiritus v. Febr.	45,50	45,70	
April/Mai.	46,30	46,60	
Safer v. Febr.	161,50	161,50	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.
Weizen p. Febr.	(fehl.)	(fehl.)	
April/Mai.	193,50	195	
Roggen p. Febr.	142	142,50	
April/Mai.	143,50	144	
Rüböl p. Febr.	64	64,60	
April/Mai.	64	64,50	
Spiritus v. Febr.	45	45	
April/Mai.	46,20	46,20	

Breslau		22 Febr.	21 Febr.

Auction.
 [2268] **Donnerstag, den 24. d.,** kommen noch zur Versteigerung eine Partie Farben, Ziehharmonikas, seidene Schirme, Kleiderstoffe, 1 Sopha Tisch, 1 runder Tisch u. H. Baumert.

Holz-Verkaufs-Anzeige.
 Auf Montag, den 28. d. M., sollen von früh 9 Uhr ab, im hiesigen Forst-Revier, genannten Thiergarten und Müllebirkten, nachstehende Hölzer meistbietend bei gleich baarer Zahlung verkauft werden:
 31 Birkenklöber,
 50 Klaftern hartes Scheitholz, [2202]
 235 Stück Birkenstangen zu Deicheln und anderen Stellmachernutzen,
 110 Schf. hart. Gebundholz. Anfang im Thiergarten. Die Abfuhr ist sehr gut.
 Nieder-Kaufung, den 20. Febr. 1876.
Willenberg, Revierförster.

Eine gute Drechmaschine wird Donnerstag, den 24. d. M., wegen Auseinanderlegung, auf meinem Hofe ver-auctioniert. [2109]
 Greiffenberg. **W. Nüdiger.**

Große Holz-Auction.
 [893] Am Dienstag, den 29. Februar c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich zwischen Ratschin und Johannisthal, ganz nahe der Chauffee, beim rothen Hübel, bei ganz bequemer Abfuhr ohngefähr

6 bis 700 Stangenhaufen und schwache Stämme meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Das Holz eignet sich zu jedem häuslichen Gebrauch, es enthält:
 schwaches Bauholz, Stallbiehlen, Zehlfangen, Leiterstangen, Zaunstangen, Dachholz u. s. w.
 Da ich die Preise nach Brennholzwech gestellt habe und Haufen schon von 8 Sgr. an verkaufe, so wolle Niemand verabsäumen, sich mit billigem Holze zu versorgen. Auch die Herren aus Schönau haben es nahe und bequem. Zusammenkunft am rothen Hübel und bei mir. Ratschin, den 21. Februar 1876.
Lorenz.

Holz-Verkauf.
 Dienstag, den 29. d. M., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, werden in **Uhr's Gasthose** hier selbst aus dem zum hiesigen Oberförsterei-Gute gehörigen Forste [2250]
 425 Stämme weich. Bauh.,
 76 weiche Stangen,
 19 Rmtr. weich. Brennholz.
 8, 13 Hdt. weiches Astreisig meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
 Petersdorf, den 21. Februar 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Jeden Bandwurm entisert in 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher be-seitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weis-tanz und Flechten** — auch brieflich [943] **Volgt, Arzt zu Creppendeb.**

Strohüte
 werden auf's Schönste gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen umgenäht bei
Alma Herzberg,
 [2252] Schulgasse 6.

Achtung!
 [695] **Sand 32,** beim Schneidernstr. Herrn **Hinke,** werden neue Herrenkleider, auch Ausbesserung und Fleckenreinigung auf das Neueste und Prompteste ausgeführt.

Reelles Heiraths-gesuch.
 [2242] Ein rechtschaffener, gutsituirter Mann 40 J. alt, Wittwer mit einem 5jähr. wohlgezog. Mädchen, Besitzer eines gut rentirenden und sauberen Geschäfts nebst Haus in einer mittl. Stadt, wünscht sich wieder zu verheirathen und bittet, seinem Alter entsprechende allein-stehende Damen in gutem Charakter u. häuslichem Sinn, u. welche Mutterstelle an einem Kinde vertreten wollen, ihre Adressen unter Angabe specieller Familien- u. Vermögensverhältnisse nebst Beifügung ihrer Photographie vertrauensvoll sub **J. V. 1243** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** zur Weiterbeförderung einzufenden. Für Verschwiegenheit bürgt die Ehrenhaftigkeit des Suchenden.

Junge Leute,
 welche die hiesige Realschule zc. besuchen wollen, werden von einer stillen, hier wohlbekannten Familie vom April c. ab in Pension genommen. Gesunde, nahrhafte Hausmannskost, rein elterliche Pflege und Beaufsichtigung, sowie Nachhilfe bei Schwächeren in Schularbeiten gewissen-zugeliefert. Nähere Auskunft ertheilt gefl. Herr Buchhändler **Hoefer** in **Reichenbach i. Schl.** [2241]

[696] Die Ehrenerklärung der P. . . . St. . . in Nr. 41 des Boten a. dem Riesengebirge erklärt die Unterzeichneter hiermit als von derselben nicht ausgehend, ein schiebsamtlicher Vergleich hat noch nicht stattgefunden und wird daher auch keine Abbitte geleistet, besagtes Inerat ist also vom Maurerpolite **Friedrich August Hainke** in Maimalbau selbst verfaßt worden.
Pauline Stumpe.

Deffentliche Erklärung!
 Wir beehren uns hiermit die ergebenste Mittheilung zu machen, daß wir der Firma: [2187]
Schüssler & Sitzler in Nürnberg die ihr ertheilte General-Agentur für unsere **Platin-Instriehmasse** entzogen haben und bitten deshalb unsere geehrten Abnehmer, sich von jetzt ab direct mit uns in Verbindung zu setzen. Das dortige Haupt-Depot ist ebenfalls aufgehoben.
 Rixingen a. Main, den 17. Februar 1876.
 Hochachtungsvoll
Pflug & Co.

Für **Wiederverkäufer** empfehle mein Lager in **rohen und weißen Leinen, rohen und bunten Drells, Büchen u. Inletts** einer gütigen Beachtung.
 Hirschberg, Markt 24. **R. Ansorge.**

Strohüte
 werden sauber gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen umgenäht bei [2247]
Anna Rüssel, geb. Fischer, Warubrunn, Boigtendorferstr.

Brust-Caramellen gegen Husten und Heiserkeit offerirt [2110] **M. Guder, Gerichts-gasse.**
 [2230] **Salveilsäure** in Pulverform verkauft billigt
G. Noerdlinger.

Billigste Stall-Streu
 [2117] Bewurzelte Leich-Gräser (frei von Rohr und Schachtelhalm), als ein vorzüglich Stroh und Groas erzeugendes Düngemittel, verkauft billigt
 des Reichsgrfl. Schaffgotsch'sche Fischzucht-Inspection zu Giersdorf.

Regenschirme,
Gummischeube und Gummibottel in vorzügl. Waare empfiehlt am billigsten Bazar — **J. Choyke,** Schildauerstr., zur „Koruna“.

[2138] Einen ganz guten ein-spännigen Fensterwagen und einen ganz guten leichten zweispännigen Fohsigwagen, breitspurtig, verkauft
König in Schreiberhau.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen hoben sich bei rheumatisch, gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündung und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße, M. Guder, Gerichtsstraße. **Vollenhain** W. Plätzche, **Friedeberg** Gustav Diesner, **Goldberg** D. Witt, **Greiffenberg** G. Neumann, **Daynau** B. Haller, **Jauer** G. Rißmann, **Randeshut** G. Rudolph, **Rauban** G. Nordhausen, **Viegnitz** G. Dumlich, **Löwenberg** Th. Kother, **Schönau** A. Weist, **Schweidnitz** G. Dpiz, **Striegau** G. G. Dpiz, **Waldenburg** J. Helmholz. [1513]

S ä ß e
 offerirt dauerhaft und billigt [379]
 Hirschberg, Markt 24. **R. Ansorge.**

[2210] Eine Partie **Wein-** und andere **Risten** sind zu verkaufen
Hotel drel Berge.

[2233] Ein großes **Lichtfenster,** fast neu, auch zu Frühbetten sich eignend, sowie einige große **Arbeitsstische** zu verkaufen **Mühlgrabenstraße Nr. 1.**

Korbruthen-Verkauf.
 [2249] 12 bis 14 Schock Korbruthen Gebänder, jetzt erst geschnitten, sind aus freier Hand zu verkaufen. Offerten zu richten an den Föhrer **Mandel** in **Domanze,** Bahnhofsstation Ingramsdorf.

[697] Wegen Veränderung ist eine starke, hochtragende, gute **Ruß-Kuh** zu verkaufen bei
W. Ansorge in **Cannernsdorf.**

Einen Borstehhund,
 schwarz, schön behangen, im 4. Felde, gut dressirt und abgefaßt, apportirt und steht Hasen, Fühner superbe, hat ver-läuflich der Föhrer **Legner** in **Mag-dorf** bei **Spiller.** [2205]

Baufeine
 verkauft **Paul Saertel.** [658]
 [2246] Circa 12 Cir. schönes **Gar-tenheu** verkauft **Gutmann** in **Warmbrunn.**
 [2195] Eine gute fehlerfreie **Cylinder-Maschine** für Schuhmacher steht billig zum Verkauf bei
H. Wefeld in **Warmbrunn** in der „Weintraube“.

Für Confirmandinnen

empfiehlt

schwarze, reinwollene Ripse, Cachemirs, Alpacas und Orkins, letztere auch in sehr feinen, billigen Nesten in bekannter großer Auswahl

Wilhelm Prause,

Hirschberg, Warmbrunnerstraße.

[2265]

Gummi-Unterlegestoff
in Prima-Waare für Patienten und Kinder, von 7 1/2 Sgr. an, empfiehlt
Bazar — **J. Choyke,**
zur „Fortuna“.

[2231] **Schweizer, Limburger und Sahnkäse** empfiehlt
G. Noerdlinger.

[2261] **Trockene weißbuche Kämme,** rotbuche Bögen, Eichen- und Holzbuchen-Rundholz, Bienen, Buchen und Eichen, Posten und Bretter offeriren billigst
A. & H. Leuchtenberger,
Hirschberg, Sechshütte.

[2248] Bei Husten, Heiserkeit, Catarrhen, Verschleimung zc. ist der

Benzelhonig
von **C. G. Walter** in Breslau besonders wichtig, à Flasche nur 9 Sgr., 1/2 Flasche 5 Sgr., nur allein echt bei
Johannes Hahn in Hirschberg, **Carl Widera** in Bunzlau, **G. Diesner** in Friedeberg a. D., **A. Neumann** in Goldberg, **S. Thiem's** Wittve i. Gottesberg, **Gb. Neumann** in Greiffenberg, **C. Becker** in Haynau, **C. Gläser** in Löwenberg, **J. G. Schmidt** in Liebau, **F. A. Heinrich** in Luskan, **Josef Nothe** in Liebenthal, **G. Baumann** in Morckissa, **G. Lange** in Sagan, **J. Kegel** in Schönberg, **Abelbert Weist** in Schönau, **Johanna Rudolph** in Schmiedeberg, **S. Giersberg** in Warmbrunn, **C. Hochhäusler** in Striegau, **A. Dehmel** in Neusalz a. D., **A. Lachmann** in Landeshut, **A. Kullmann** in Lüben [1479]

50 Stück
fette **Sammel**, mit Körnern gemästet, stehen auf dem Dominium **Raiwaldau** zum Verkauf. [2181]
W. Kasch, Rentmeister.

Geschäftsverkehr.
Schmiede-Verkauf.
Meine auf der Hinsbergerstraße am Mühlgraben gelegene, 7 Stuben, Küchen, Alkoven, Keller und 10 Kammern enthaltende, neuerbaute **Schmiede** mit zwei Heuern, Remise, Garten und sämtlichem Handwerkszeug neuester Construction, Bohrmaschine, Schneidezeuge, bin ich Willens bei geringer Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. [2080]
Näheres bei
Osw. Hartig,
in Friedeberg a. D., Friedrichstraße.

Silesia, Verein chemischer Fabriken zu Ida- und Marienhütte bei Saarau

offerirt unter Gehaltsgarantie ihre **Düngerpräparate: Superphosphate aus Spodium, Mejillones-, resp. Vaker-Guano, Ammoniak- und Kali-Superphosphate, Kartoffeldünger, Knochenmehl, gedämpft oder präparirt zc.** Ferner: **Schilfsalzer, Kalisalze, Peru-Guano, Ammoniak zc.** — **Proben und Preiscurante** auf Verlangen franco.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlauben wir uns zu bemerken, daß wir Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen und während der Saatzeit **Superphosphate zc.** stets auf Lager halten. [2243]

Die Niederlags-Verwaltung von C. Kulmiz
zu **Hirschberg** (am Bahnhof).

Tapeten, vorjährige Muster, 20% billiger, [2253]
bei **J. Herrnstadt,**
Ring 16, im Möbel-Magazin.

Maria Schubert's
Atelier für künstlich-moderne
Haararbeiten.
Großes Lager von fertigen Köpfen aus rein **Prima** Schnittthaar in allen Längen u. Farben, Locken, Chignons, Scheitel, Toupetts. — Ausgelämmtes Haar nehme zum Verarbeiten an, berechne billig u. liefere schöne, dauerhafte Arbeit. Zahlreiche Aufträge erwartend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Maria Schubert, Haarünstlerin.
[692] Hirschberg i. Schl., Langstraße 18.

Im Verlage der Actien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge in Hirschberg sind soeben erschienen:
Gedichte
in schlesischer Mundart
von
Carl Ehrenfr. Bertermann,
weiland Schneider und Inwohner zu Fischbach.
4. Auflage.
Preis 1 Mark.
Zu haben in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

11,700 Mk.

über 3900 Reichsthaler sind auf ein Grundstück bei 5% Verzinsung und pupillarischer Sicherheit zum 1. April d. J. zu vergeben in **Nieder-Falkenhain, Haus-Nr. 85, Kreis Schönau.**

[2237] Hypotheken auf Hirschberger Grundstücke und zwar 3 a 2000 Thlr., 1 a 2600 Thlr., 1 a 3000 Thlr. und 1 a 1750 Thlr. zu 5% Zinsen sind sofort, spätestens 1. April, zu cediren. Von wem? sagt die Expedition des „Boten“.

1200 Thlr.

Wandelgelder sind auf sichere Hypothek 15 Jahre un kündbar zu 5% an pänktliche Zinsenzahler zu verleihen durch die Vormünder **Carl Hauser, Liebenthal, Oswald Schröder.**

[2188] Ein **Gasthaus** oder **Restaurations**, außerhalb einer belebten Gebirgsstadt, wird bei baldiger Uebernahme zu kaufen oder zu pachten gesucht. 2000 Thlr. stehen zur Verfügung. Offert. **A. A. 180,** postlag. Freiburg i. Schl.

[698] Das Hausgrundstück Nr. 179, Gunnersdorf, ist mit oder ohne Acker bald zu verkaufen. **Reinhard Raitwald** in Gunnersdorf.

Ein Rittergut,

im Preise von 100—150,000 Thalern, wird gegen gute Zinshäuser in Dresden und eine Villa, 1 Stunde von Dresden, zu tauschen gesucht. Das Gut muß in schöner, fruchtbarer Gegend liegen. Adressen mit Angabe von Größe, Preis, Lage zc. werden von den Herren Besitzern unter **E. P. 29** postlagernd Köpfchenbrode bei Dresden erbeten.

Der am 4. März c. ange-setzte Verpachtungstermin des **Deutschen Hauses** zu **Liebenthal** wird aufgehoben.
Liebenthal,
den 21. Februar 1876.
C. Hauser,
O. Schröder.

[2251] Mein **Hühnerhund** (Hündin), auf den Namen „Diana“ hörend, ist mir am Sonntag von Schmiedeberg bis Hirschberg entlaufen. Gegen Kostenerstattung abzugeben bei **Schönherr** in Schmiedeberg (Kramsta-Hof) oder Herrn Fleischermstr. **Naucke,** Bahnhofstraße Nr. 72 in Hirschberg.

Ein Restgut

in einem gr. Fabrikdorfe Mittelschlesiens von 40 Morgen Acker incl. 6 Morgen Wiese, Wohngebäude, Scheuer, Stallung, alles massiv u. gerüstet, dabei Bäckerei, Holzlegelei mit schlanken Absatz, 600 Mark Miete, ist Verhältnisse halber für 27 Tille Mark bei 9 Tille Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken 12 Tille Mk. Die Chaussee führt der Länge nach durchs Dorf. Näheres unter **G. S. 38** durch **Nudolf Woffe**, Breslau.

Eine Besizung

in der Nähe von Hirschberg mit 32 Morgen Acker, nebst Stallung, Scheuer, Remise (massiv), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe würde sich besonders der vielen Stallung und der guten Lage wegen für einen Geschäftsmann eignen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres zu erfahren bei **Heinrich Hoffmann**, Cigarettenfabrikant, Sand Nr. 41.

[694] Veränderungs halber bin ich gesonnen, mein zu Löwenberg (Bunzlauerstraße) gelegenes, im besten Bauzustande befindliches **Haus mit Laden**, worin seit 25 Jahren die Weberei nebst Ausschneid mit Erfolg betrieben worden, aus freier Hand zu verkaufen. Bedingungen zu erfahren bei **J. Günther**, Webermeister.

Eine Bäckerei

mit regem Verkehr wird und zwar vorzugsweise in einem belebten Dorfe, zum 1. April c. zu pachten gesucht. Offerten werden fr. unter Adr. d. Hrn. Bäckermstr. **Eckert zu Lahn** erbeten

Pacht-Gesuch.

[2172] Ein Haus mit Gemüse- und Blumengarten, in einem belebten Dorfe, worin entweder eine Krämerlei bereits betrieben worden, oder welches sich zur Anlage einer solchen eignet, wird zu pachten gesucht. Gest. Offerten werden unter der Adresse **O. P.** postlagernd Hirschberg i. Schl. frei erbeten.

6 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir meinen am vergangenen Sonntag abhanden gekommenen grauen Fudel zurückbringt. [2234]

Kanzler, Schmiedemeister in Hermsdorf u. R.

Vermietungen.

[693] In meiner Villa zu **Günnersdorf Nr. 31**, an der Warmbrunner Chaussee, ist in der 1. Etage eine eleg. Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern nebst Belgefaß am 1. April für 200 Thlr. zu vermieten. **H. v. Treskow**.

Ein geräumiges, helles, trockenes, Gewölbe ist sofort zu vermieten [2254] **Langstraße Nr. 9.**

[687] Eine Parterre-Wohnung mit 3 Zimmern und Küche ist zum 1. April zu vermieten **Hellerstraße 22.**

Ein großes Geschäftslocal, Laden und 2 Vorderzimmer, 6 Fenster Front, und Belgefaß, Ringstraße und Ritterstraße, ist per 1. April c. für 300 Thlr. zu vermieten. [1900] **Riegitz**, im Februar 1876.

Dr. Süßbach.

[2260] 1 Laden zu verm. **Pfeifferstr. 10.**

[1898] Zum 1. April oder spätestens den 1. Juli d. J. wird eine Wohnung in **Hirschberg** von 6-7 Zimmern, möglichst eine Treppe hoch, oder hohes Parterre mit dem nöthigen Belgefaß zu mieten gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition des „Boten“.

Arbeitsmarkt.

Verwalter-Gesuch.

[2236] Ein junger Mann, reichlich und thätig, findet Stellung. Gehalt 80 Thlr. Zeugnisse sind einzufenden. Antritt bald. **Dominium Lauterbach** bei **Wörlitz**.

[2258] Ein zuverlässiger, tüchtiger **Colporteur** kann sofort antreten. **Hirschberg.**

Ernst Pannewitz. Gewerbescheln wird geliefert.

[2235] Zum sofortigen Antritt suche ich einen verheiratheten od. unverheiratheten **herrschafil. Kutscher**, welcher sich über seine Brauchbarkeit durch vorzügliche Atteste auszuweisen hat. Persönliche Vorstellung unerlässlich. **Rieh. Methner**, Fabrikbesizer in **Giersdorf**.

[2192] Ein mit guten Attesten versehener junger Mann, dessen Frau die Viehwirtschaft übernehmen will, sucht als **Wirthschaftsvogt** ein baldiges Unterkommen. Näheres zu erfahren bei dem Gastwirth Herrn **Nuprecht** i. Armenh. u. H. **Harperndorf**.

[691] 1 zuverläss. Arbeiter nimmt an **Friedrich Webner** in **Hirschdorf**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, das in Putzarbeiten und Maschinennähen geübt ist, wird als **Cassirerin** zum Antritt per 1. April c. gesucht von **Julius Wiener**, Landeshut.

15-20

Schneiderinnen,

die auf Damenkleider geübt sind, finden noch dauernde Beschäftigung bei [1890]

F. V. Grünfeld in Landeshut.

2 ehrliche, sitzame und ordentliche Mädchen, das eine für häusliche Arbeiten u. Küche, das andere zur Versorgung der Restauration und Fremdenzimmer, sowie auch zur Wäsche, werden zum 1. April, ferner eine Mansell für's Büffet zum 1. Juni bei hohem Lohn zu engagiren gesucht.

A. Bischoff, Burg Kynast Zur Beförderung an mich ersuche Atteste zc. bei Herrn **F. Hartwig**, Hotel „3 Berge“, abzugeben. [2269]

1 ordnungel. Dienstmädchen kann bald ob. 1. April antreten **Gartenstr. Nr. 4**

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeiten wird zum 1. April bei hohem Lohn gesucht. **F. Hartwig**, Hotel „3 Berge“.

[2259] Ein sittliches und brauchbares Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April **Frau Pastor Finster.**

[2115] Ein ordentliches Mädchen in gewissen Jahren, welches kochen und waschen kann, findet zum 1. April c. guten Dienst bei Frau Postdirector **Günther**, Hirschberg, Bahnhofstraße 15.

[2241] Ein ordnungsliebendes Stubenmädchen kann sich bei hohem Lohn melden im Hotel „3 Berge“. **A. Thamm.**

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, das Kenntniß im Putzmachen und Lust hat sich einem Nähmaschinen-Geschäft zu widmen, findet sofort oder zum 1. April c. dauernde Condition bei **A. Eggeling** in **Hirschberg**.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht zum 2. April bei gutem Lohn **Frau Emilie Nelde**, Hirschgraben Nr. 4. [2263]

[690] Ein Dienstmädchen sucht per 1. April **Frau Foerster**, Bahnhofstr. 29.

Eine perfecte Köchin, die auch in der feineren Küche Bescheid weiß, findet bei hohem Lohn zum 2. April einen guten Dienst. Näheres im Verm.-Comptoir von **Louise Friede**, dunkle Burgstraße 25.

[2201] Ein tüchtiges, anständiges Stubenmädchen, welches die feine Wäsche und das Plätten gründlich versteht, sowie fertig Nähen kann, wird zum 1. April c. gesucht. **Meppersdorf** bei **Jauer**. **H. v. Hiller.**

[1987] Zum 1. April d. J. werden zwei brauchbare Küchenmädchen gesucht in **J. Gruner's Stadt-Brauerei-Restauration.**

[2180] Auf dem **Dom. Maimalbau** werden zum sofortigen Antritt zwei Mädchen in den **Kuchhall** gesucht. Meldungen nimmt der Herr Inspektor entgegen. **W. Kask.**

Vergnügungskalender.

Stegemund's Salon. Mittwoch, den 23. Februar,

V. Abonnement-CONCERT
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Entre 50 Pf.
Billets bei **A. Edom**, Langstraße.

Heut Kalbannen bei **H. Schmidt** im gold. Anter.

Zur Abschiedsfeier auf der **Adlerburg** heut Mittwoch, den 23. d. M., lobet Unterzeichneter bei gut besetzter Hornmuff ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. **Herrmann Reichelt.**

Bereins-Anzeige.

Vorschuss-Berein zu Hirschberg

(Eingetragene Genossenschaft)

General-Versammlung

Donnerstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des „Schwarzen Aoh“.
Tagesordnung.

1. Mittheilung der Jahres-Rechnung für 1875:
 - a) Antrag zur Ertheilung der Decharge; [2208]
 - b) Festsetzung der Dividende.
2. Antrag wegen Ausfall der nächsten Generalversammlung.
3. Antrag, die Ausscheidung von Mitgliedern betreffend.

Der Vorstand.

F. Wittig. L. Hanne. R. Böhm.